

General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Erste Seite
kosten die fünfzehntägige Zeitzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Abhängiges
Inhaltsverzeichnis und des „Land-
manns Sammelblatt“.
Einzelnummer des „Landmanns“ kostet 10 Pf.

Nr. 86.

Kemberg, Donnerstag, den 25. Juli 1912.

14. Jahrg

Hoch auf den Gentringer Höhen.

Metodie: Im deutschen Vaterlande zieht mancher
Strom dahin.

Hoch auf den Gentringer Höhen!
Am nahen Wieselstrand:
Dort liegt ein einlad'ndes Schloßchen,
Geleitet an Bergesrand

Im Rosenhain,
Schmuckvoll und fein!
Umkränzt von Reben schier ohne Zahl;
Sei mir gegrüßt viel tausendmal!

Dort mündet zu jeglicher Stunde
Der goldene Wieselwein!
Kreuzet ihr Krugrunde,
Das blonde Schloßfräulein.

O, Schloßfräulein,
O, goldner Wein!
Seide gemeinsam von Feiner und Gut,
Ist grüße euch, Jugend- und Traubenlieb!

Wenn sich die Geister vereinen:
Freudlich und Beseherlang,
Stimmt Apollo die Saiten
Und fordert auf zum Sang.

O, Beseherlang,
O, goldner Wein!
Bei deutlicher Jauge im Wieselstall
Sei mir gegrüßt viel tausendmal!

Und sind die Saiten verklungen,
Leer der letzte Pokal,
Weht es mit frohen Schritten
Hinab zum Wieselstall.

Auf Bergeshöhen!
Ihr Bergeshöhen!
Wie glänzt ihr so herrlich im Abendstrahl,
Seid mir gegrüßt viel tausendmal!

S. 2. Seite.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 24. Juli 1912.

* Vorkauschäftliches Wetter. Morgen
Donnerstag, den 25. Juli. Heiter, trocken,
warm.

• Einfaches Mittel gegen Mücken und
Stechfliegen. Die tropische Hitze der ver-
gangenen Woche hat Mücken und Stechfliegen
in Mengen gesätigt. Der durch Mühseligkeit
hervergerufene Schmerz wird schnell und völlig
beseitigt, daß die schmerzende Stelle
angewaschen wird, mit einem kleinen Zuder so
berührt wird, daß sich eine kleine Zeit da-
von absetzt. Durch den sich bildenden Zuder-
schicht wird der Stoff, der durch den Mückenstich
in die Haut gelangt ist, neutralisiert, wodurch
in wenigen Minuten der Schmerz völlig
schwindet. Auch wird dadurch zugleich eine
einwache Anschwellung der geschwollenen Stelle
verhindert oder beseitigt. Je schneller jenes
Mittel angewendet wird, desto sicherer ist der
Erfolg. Das Mittel hat sich bei Stichen von
Stechfliegen außerordentlich wirksam erwiesen.

h. Ein neuer Trick. Gegenwärtig werden
größere und auch kleinere Ortschaften der Pro-
vinz von sogenannten Zughändlern be-
trübt, die mit einem neuen eigenartigen Trick arbeiten.
Zunächst erscheint bei den Hausbesitzern ein
bescheidener junger Mann, und fragt an, ob
vielleicht Bedarf an Wäsche vorhanden sei.
Seine Chef Hände unten vor dem Haupte und
hätte, wie er Geld brauche, so außerordentlich
billige Preise, daß sich eine Besichtigung lohne.
Es koste z. B. ein ganzes Herren-Oberhemd
1 Mark, ein Damenhemd mit Stücker 60 Pf.
und dergleichen. Durch diese erstaunlich billigen
Preise angezogen, läßt mancher den Herrn Chef
bitten, näher zu treten. Dieser nun entnimmt
einem unachtsamen Paket Muster von Hand-
tüchern, Hemden usw. und offeriert sie zu ganz
selbsthaft billigen Preisen, z. B. verkauft er ein
Duzend Handtücher für 75 Pf., ein Duzend
Kragen für 1.80 Mark und andere Sachen
zu ungläublich billigen Preisen. Er führt aber
nur ein Muster bei sich und bemerkt, daß er
die Ware am nächsten Tage liefern werde.
Nachdem er nun die Bestellung aufgenommen
hat, entnimmt er seinem Paket noch zwei andere
Zuschüsse, die er mit großer Jungensfertigkeit
als nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe an-

preisfand und die er natürlich auch fast verschont.
Der Stoff für einen Herrenanzug, ein Damen-
kostüm, einen Ullster koste normaler Weise 198
M., der billige Mann will ihn für 68 M.
verkaufen. Inzwischen erscheint noch ein dritter
junger Mann, der auch zu diesen Zughänd-
lern gehört, und gibt sein sachverständiges Ur-
teil ab, daß der Stoff doch riesig billig sei,
und es eine Sünde wäre, wenn man den nicht
kaufen würde. Der Zweck der ganzen billigen
Offerte ist natürlich nur der, sich bei Leuten
Eingang zu verschaffen und ihnen den Zug-
stoff aufzuschwatzen, den man in jedem rechten
Geschäft erheblich billiger kaufen kann. Von
den zuerst offerierten und verkauften ganz bil-
ligen Handtüchern und Hemden bekommt man
nie ein Stück zu sehen. Mancher Besteller
mag schließlich auf ein Duzend Handtücher
zu 75 Pfennig warten, der billige Mann denkt
natürlich gar nicht daran, diese zu liefern, er
will ja nur seinen Stoff an den Mann bringen!

oo. Matjeshering und neue Kartoffeln
gehören zu den Delikatessen, die „auch der
ärmste Mensch“ essen kann, wohlverstanden,
wenn er sie hat. Gerade jetzt gilt dieses Essen
als beliebter Saisonartikel. Junge, fettreife,
mit dickem Rücken liegt der Matjes auf dem
Teller, die mit gehackter Petersilie und even-
tuell noch mit Butter durchgeschwenkten Kar-
tofeln dampfen im Napf und das Ganze
macht einen solchen appetitanregenden Eindruck,
daß — man lieber nicht weiter schreibt —
Es läuft einem schon beim Gedanken das
Wasser im Munde zusammen.

Waltitz, 22. Juli. Anstelle des am 1.
Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden
Herrn Harzer Heringling ist vom Rk. Kon-
sistorium in Magdeburg Herr Dr. Müller in
Apollensdorf für die hiesige Pfarrstelle in
Vorschlag gebracht worden. Ein Nachfolger
für die Pfarrstelle in Apollensdorf ist noch
nicht bestimmt.

Thurand bei Naguhn, 21. Juli. Auf der
Straße von Warte nach Thurand ging er
einem Landwirt aus Thurand gehöriger Ernte-
einen Pflüch in Flammen auf. Nur mit
knapper Not konnte der alte Vater des Besitzers,
der auf dem Wagen lag, in Sicherheit gebracht
und die Kasse ausgehoben werden. Das Ge-
treide und der Wagen ging jedoch verloren.

Waltitz, 22. Juli. Einer großen Ge-
sellschaft erlangten sind die Inossen eines
Berliner Autos, das am Sonnabend die Ber-
liner Chauffee bei dem Restaurant „Stadt
Mailand“ passierte. Da das Steuer plötzlich
verlor, rannte der Wagen gegen einen Baum,
wobei von diesem aber aufgehoben und so
kamen die Inossen, zwei Damen, ein Herr
und der Chauffeur, mit dem Schrecken davon.
Der Wagen wurde beschädigt, doch konnte er
noch mit eigener Kraft nach Berlin zurückfahren.

Dranienbaum, 22. Juli. Bei der Erneue-
rung des Knoepfes auf dem Herzoglichen Schlosse
in Dranienbaum wurde eine verübete Diebstahl-
that mit einer Niederstrich gefunden, die wie
folgt lautet: „Nach ausgehobener Kriegsmun-
zen wurde dieses Schloß im Jahre 1820,
wo wir uns durch Gottes Güte des hohen
Friedens erfreuen, auf Befehl unseres Durch-
lauchtigsten Herzogs Leopold Friedrich repariert
und innerlich und äußerlich sehr verschönert.
Auch dieser Turm, der einer Reparatur be-
dürftig war, wurde ausgebeßert, und dieser
Knoepf den 14ten Oktober genannten Jahres
darauf gelegt. Die Lebensbedürfnisse waren
nicht teuer, denn 1 Berliner Scheffel Weizen
galt 1 Th. 20 Gr., 1 Berliner Scheffel Roggen
galt 1 Th. 3 Gr., 1 Berliner Scheffel Gerste
20 Gr., 1 Berliner Scheffel Hafer 20 Pf.,
1 Maß Bier galt 6 Pf., 1 Maß Dranien-
baumer Brod galt 8 Pf., 1 Pfd. festes
Rindfleisch galt 2 Gr. 10 Pf., 1 Pfd. festes
Hammelfleisch galt 2 Gr. 8 Pf., 1 Pfd. festes
Schweinefleisch galt 3 Gr., 1 Pfd. Kalbfleisch
galt 1 Gr. 6 Pf., 1 Pfd. Butter galt 6 Gr.,
Ferdinand Freyberg, Kastellan auf dem Herzog-
lichen Schlosse zu Dranienbaum.“

Torgau, 22. Juli. Der Garde-Pilot In-
genieur Forst von Platten wolle gestern auf
dem alten Ereiterplatze bei Sanssouci Schu-

läge veranstalten. Gleich zu Beginn erlitt er
aber einen Unglücksfall. Im Anfang der ersten
Runde, nach glatterm Start, wurde sein Apparat
durch ein kalte Luftströmung niedergedrückt.
Um nicht das Publikum, das die Absperzung
durchbrochen hatte, zu gefährden, ging er im
Gleisflug nieder, wobei aber der Ablauf zu
kurz war. Der Apparat stürzte in einen Graben,
überflieg sich, und der Motor bohrte
sich in einen dahinterliegenden Wall. Der
Pilot blieb glücklicherweise unverletzt. Die
Beschädigung des Apparates war nicht allzu
erheblich. Die Flügel wurden abgebrochen,
sie sollen später fortgesetzt werden.

Liebenwerda, 22. Juli. Ein spaßiges Vor-
kommnis vom letzten Viehmarkt erzählt das
„Lieben. Kreisblatt“. An der tierärztlichen
Kontrollstelle der Torgauer Straße war gerade
großer Andrang und der überwachende Ge-
neralmedizinalrath war den bemittelten Tier-
ärzten behilflich, indem er die Leute anwies,
wie sie die Tiere vorführen sollten; beim Wind-
vieh mußte das Maul geöffnet werden. Kurz
und bündig wurde daher geurteilt: „Maul
auf!“ und das ganze Geschäft wickelte sich
ziemlich glatt ab. Nur einmal entstand eine
Störung: mitten auf der Straße hielt ein
Mann mit weit geöffnetem Munde. Er hatte
den Juch „Maul auf!“ nicht auf den Gehfen,
sondern er an der Leine geführt, sondern auf sich
bezogen. — Aus dem entsetzten Gelächter
hörte man die Worte heraus: „Ne, nicht Sie
— der andere Döse war gemeint!“

Lehau, 22. Juli. Alles Bemerkens-
wertes wurde der Hofstag gefeiert, eine Stif-
tung wurde der Hofstanz gegeben, die Hof-
stanz Besitzer des Rittergutes, Frau Königin
von Preußen, ins Leben gerufen worden ist.
Königin freien Tanz auf einem am Rittergut
gehörigen Plage und freilich erhält jeder Ein-
wohner von hier ohne Rang- und Standes-
unterschied vier Semmeln, noch nicht schul-
pflichtige Kinder erhalten zwei. Eine Reihe
von Hofstanz-Einrichtungen hat die ebeden-
kende Frau außerdem noch eingeführt, die auf
Unterstützungen und dergleichen beruhen. Die
Mittel werden aus dem Ertragnis eines eiernen
Kapitals bestritten. Die Hofstaterin liegt hier
begroben, und deren Grabstätte wird zu ihrem
Geburtstage, am 18. Juli betrauert. Eine äg-
liche Stiftung besteht heute noch in Groß-
Döbzig bei Seckwitz, wo die Einwohner an-
statt Semmel je einen Hering erhalten.

Döllitz, 22. Juli. Ein humorvoller Fall
von frohem Aberglauben ereignete sich in einem
Nachbarort. Zu dem Lehrer dabeist kam eine
Frau, deren Tochter angeblich von dem Lehrer
erschrocken sein sollte, weil sie nachfragen mußte
und davon sollte sie einen Ausschlag erhalten
haben. Die Frau hat nur allen Ernstes den
Lehrer, er möchte sich die Hände waschen, da
sie das Wasser dem Kinde eingeben wollte.
Alles Neden, alle Vorstellungen halfen nichts;
die Frau versicherte bestimmt, das helfe besser
als alle Medizin, und ging erst nach längerem
Witten ganz beleibt fort.

Stahlfurt, 22. Juli. Blutvergiftung durch
Kartoffelmeine. Hier hat sich ein Fall von
Blutvergiftung ereignet, als deren Erreger das
Gift der Kartoffelmeine festgestellt worden ist.
Ein junges Mädchen mit einer Verletzung an
der Hand hatte alte Kartoffeln abgeteilt.
Wald darauf wurde die Hand und der Arm
des Mädchens unförmlich an. Nur durch das
Geschick des schnell hinzugezogenen Arztes sind
die schlimmen Folgen abgemindert worden.

Gamburg, 22. Juli. (Schlimmer Sturz).
Im Garten des Bürgermeisters wollte der
17jährige Sohn der Witwe Haale den Kindern
des Bürgermeisters ein paar Rutschen spielen.
Dabei fiel er aus ganz geringer Höhe in die
Arme der Leiter, aber so unglücklich auf die Lehne
eines Gartenstuhles, daß er schwere Verletzun-
gen am Unterleib davontrug. Auf Anordnung
des Arztes wurde er in die Klinik nach Jena
gebracht.

Wegmar. (Ein gewichtiges Kalb). In
dem Viehhalle des Gutsherrn Wegmar wurde
ein Kalb geboren, das 150 Pfund wog.
Das Tier hatte jedoch bei der Geburt außer-

ordentlich gelitten, so daß es nach kurzer Zeit
verendete.

Magdeburg, 23. Juli. Ueber die gestern
erfolgte Festnahme eines Messerfeders erzählt
die „Magdeburger Zeitung“ folgende Mitteilun-
gen: Demnach nachmittag wurde ein junges
Mädchen auf der Perzentrag-Graben an der
Königsfornerstraße von einem Radfahrer in die
linke Brust gestoßen. Die Verletzte begab
sich nach „Stadt Soburg“, von wo aus der
Kriminalpolizei mitgeteilt wurde, daß der Täter
über die Königsstraße gefahren sei. Die Kri-
minalpolizei entsandte sofort eine Anzahl Be-
amte. Ein Kriminalschutzmann fuhr auf dem
Fahrad zum Ulrichstor hinaus und den
Gehilfen entlang. Etwa in Höhe des Wil-
helmsplatz, wo der Gehilfen einen Bogen
macht, kam die beschriebene Person in schnellem
Tempo angefahren, jedoch konnte der Beamte
sie erst gefangen, als sie neben ihm war. Der
Beamte machte sofort fest und verfolgte den
Flüchtling laut rufend: „Der Messerfeder!“
Ein Postenmeister und mehrere andere Posten
mit Mähdern nahmen an der Verfolgung teil.
Die Verfolgung ging durch die Spielgarten-
straße, Schillerstraße, über die Odenbier-
straße hinweg durch die Steinbühlstraße bis
an den Zinsackerweg, wo ihn ein Wächter gefan-
de, der sich angeschlossen hatte, mit dem Rad
am fließ. Der Täter konnte nun von dem Kri-
minalschutzmann festgenommen werden. Im
Gehilfen, bevor der Täter an dem Kriminal-
schutzmann vorbeigefahren ist, hat er nochmals
versucht, ein junges Mädchen zu stechen. Der
Verhaftete ist der 26 Jahre alte, verheiratete
Kantierer Karl Rein, Hofhause, Odenbier-
straße 35 wohnhaft. Das benutzte Messer
soll er im Gehilfen fortgeworfen haben.
Wie bekannt geworden ist, soll von einem
Knaben gefunden worden sein, der es aber
einem Wächter übergeben haben will.
Heute vormittag werden die Verletzten und die
jungste Jüngin dem Täter gegenübergestellt
werden. In den letzten Wochen sind fündige
Nachspatrouillen unterwegs gewesen, die
leblich den Auftrag hatten, auf dem Messer-
feder zu fahnden. Von 13 dem Verhafteten
gegenübergestellten überfallenen Frauen und
Mädchen haben ihn bis jetzt zehn bestimmt
wiedererkannt.

Altenburg. Das Augenlicht verloren hat
hier vor einigen Tagen ein 19jähriger Tisch-
lergehilfe. Ohne vorherige Anzeichen einer
Augenerkrankung schwand dem jungen Manne
benalpe plötzlich die Arbeit das Augen-
licht, so daß er zum Entsetzen seiner Mit-
arbeiter die Arbeit sofort einstellen mußte. Durch
operativen Eingriff hofft man die Sehkraft der
Augen vielleicht wieder herzustellen.

Altenburg, 21. Juli. (Einbrecher.) In
die Nacht zum Sonnabend drangen Einbrecher
in der Behandlung des Mühlenselbes Schnei-
der in König ein, erbrachen den Selbstschutz
und entwendeten daraus 1000 Mark. Auch
in den Nachbarorten haben die Einbrecher die
Lampfen getrieben.

Leipzig, 21. Juli. Wie die „S. N. N.“ er-
fahren, befinden sich Pläne in Bearbeitung,
die sich mit der Anlage einer National-Fest-
stätte unterhalb des Völkerschlachtdenkmal
befähigen. Das Stadion soll seinen Platz
zwischen dem Denkmal und der Verbin-
dungsbahn erhalten. Bis jetzt sind ohne jede
öffentliche Auforderung dem Patriotenbund
annähernd 300000 M. für die National-
feststätte zur Verfügung gestellt worden. So
ansprechlich diese Summe ist, so ist sie doch noch
lange nicht ausreichend zur Erfüllung des
Planes. Es handelt sich dabei um ein Milli-
onenobjekt. Daß der Gedanke, der von Kammer-
rat Clemens Thiene kommt, zur Ausführung
kommt, darf als zweifellos angesehen werden.
Der Spielplatz des Stadions wird eine Fläche
von 75 Meter Breite bei einer Länge von
250 Meter aufzuweisen haben. Auf dem Platze
würden Metallkugeln — ähnlich, wie sie jetzt
in Stockholm stattdessen — abgeballen werden.
Selbstverständlich ist nur an die Abhaltung
nationaler Feste gedacht. Der Plan soll, wie
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Die Dardanellenfahrt der italienischen Torpedoboote.

Nach geraumer Zeit hat auch die italienische Regierung das Schicksal geahndet, das sie bisher gegenüber den Konstantinopeler Torpedobooten über den Vorstoß italienischer Torpedoboote in die Dardanellen bemerkt hat. In der von Rom aus verbreiteten halbamtlichen Darstellung sind vielfache Abweichungen von den über Konstantinopel ausgehenden Meldungen enthalten, insbesondere ist danach von der Vernichtung zweier italienischer Torpedoboote keine Rede, doch wird auch das anfangs von italienischer Seite verbreitete Gerücht, die Mannschaften türkischer Kriegsschiffe oder türkischer Dardanellenfischer hätten gemeutert, nicht aufrechterhalten. Ein eingehender Bericht der türkischen Admiralität, die dem Oberkommando der italienischen Streitkräfte zugegangen waren und die besagen, daß die türkische Flotte beschädigt, einen

Überfall auf italienische Schiffe

in Ägäisches Meer zu verüben, wurde in den letzten Tagen angeordnet, die Kreuzfahrten unter Torpedobootszugführer öfter und weiter nach Norden hin stattfinden zu lassen. Die Torpedobootsflotte fuhr daher in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts., vielleicht während sie die feindlichen Torpedoboote verfolgte oder in der Mähdie, eine Entzündung vorzunehmen, mit bewundernswürdiger Umsicht und vollkommener Ordnung unter dem in die Dardanellen ein. Die Torpedoboote gelangten bis etwa 20 Kilometer einwärts. Trotzdem sie von Geschützfeuer entdeckt worden waren und von vielen Forts an beiden Ufern, sowie

Mit Geschützen und Maschinengewehren

beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie feststellten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand und durch Sperrenlinien geschützt war, und entschloßen sich dann erst zurückzugehen, da sie feststellten, daß es vollständig unmöglich ist, die feindlichen Geschiffe auszuräumen. Dieser Rückschlag ist in voller Ordnung vor sich. Die Besatzung ist die Fahrt bei der jetzt lehrhaftesten Feuer aller Forts der Dardanellen und der Schiffe zu einer

Fahrt auf Tod und Leben

geleitete, gewann doch das ganze italienische Geschwader das Ägäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootszugführer es auch nur gewagt hätten, es zu verfolgen. Dank der Geschicklichkeit der getriebenen Mannschaften und infolge des mangelhaften Scharfsinns der Feinde verließen unsere Torpedoboote vollkommen beschädigt und ohne Verluste an Menschenleben die Dardanellen. Auf diese Weise konnte die sehr schöne Entzündung ausgeführt werden, die der italienischen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellt von der bewundernswürdigen Fähigkeit und Kühnheit der Kommandanten, sowie von der Selbstlosigkeit der Besatzung. — Auch dieser Bericht scheint indessen nicht ganz zutreffend; denn die amtlichen Stellen in Rom haben noch einen

Zweiten Bericht

veröffentlicht, der von dem italienischen Flottenkommandanten vor den Dardanellen stammt und folgendes besagt: „Im Mitternacht vom 18. auf den 19. Juli gelang es einem Geschwader, das aus fünf Hochseetorpedobooten gebildet war, durch die in die Dardanellen hineinzufahren. Das Torpedoboot „Astore“, das am Ende des Geschwaders kam, wurde bald entdeckt, und sofort eröffneten die Batterien von beiden Seiten das Feuer auf das Schiff. Die Wachen, die am Ufer zahlreich mit geringer Entfernung aufgestellt waren, gaben das Alarmglocke weiter. Die Torpedobootsflotte, die

von einem Tausend Schienerverren beschützt

war, verfolgte sich in enger Formation mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten ihren Weg und hielt sich sehr nahe dem europäischen Ufer. Als das Geschwader eine beträchtliche Strecke in

die Ägäis eingebrungen war, wurde das Feuer eröffnet. Das Torpedoboot „Spica“, das die Spitze der Flotte bildete, rannte gegen eine Schiffsflotte; nachdem es losgelommen war, dampfte es weiter, stieß dann aber wiederum mit einer Flotte zusammen, von der es ebenfalls loskam, indem es Vollkraft fuhr. Nach dem wurde die Flotte durch Schienerverren von der Spitze und den türkischen Kriegsschiffen vollständig hell beleuchtet und vom Lande und von den Schiffen aus durch

ein heftiges Artilleriefeuer

beschießen. Die sich freudigen zahlreichen Schiffe der Schienerverren machten es unmöglich, die türkischen Kriegsschiffe zu erkennen oder auch nur eine annähernde Feststellung ihrer Lage vorzunehmen. Daher hielt der Kommandant Miliò es unter diesen Umständen für unnütz, einen Angriff zu unternehmen, der den Verlust der meisten Torpedoboote zur Folge gehabt haben würde. Da er sich weiter sagte, daß die Entzündungsfahrt im übrigen vollständig gelückt sei, gab er den Befehl zur Rückfahrt, die in Ruhe und Ordnung vorgenommen wurde. Obgleich das Feuer der türkischen Batterien noch an Stärke zunahm, haben die italienischen Torpedoboote nur

geringe Beschädigungen

erlitten.“ — Im Gegensatz zu dem türkischen Bericht, der von zwei getunten und drei beschädigten Schiffen sprach — während acht an der Fahrt teilgenommen hatten — aber auch im Gegensatz zu dem ersten italienischen Bericht, nach dem angegeben, daß die italienischen Schiffe „Beschädigungen“ erlitten haben. Der Sachverhalt stellt sich also folgendermaßen dar: Italienische Torpedoboote, deren Zahl unstrittig ist, drangen in die Dardanellen ein, wurden dort bald von den Türken entdeckt und beschossen. Als sich der Kommandant überzeugt hatte, daß die türkischen Kriegsschiffe auf der Nacht waren,

ein Angriff also unmöglich

sei, dampfte er zurück. An der allgemeinen Kriegslage dürfte also der Zwischenfall kaum etwas ändern. Italien muß seine Maßnahmen nicht wie vor an Krisenfall, auf die türkischen Flotte im Ägäischen Meer beschränken. Ziel sollen nun mit aller Energie durchgeführt werden. So hat die italienische Regierung, unmittelbar nach der Dardanellenfahrt, den Regierungsrat bekannt gegeben, daß sie die beschießen türkischen Inseln vom 1. September ab dauernd der italienischen Holzhölzer unterstellen werde. Man will also die Inseln nicht zurückgeben. Die Inseln sind reichlich mit Eisenminen durchdrungen, lassen sich leicht mit Mörsern auf die Mähdie, besonders England, sehr zweckhaft

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf der Nordlandfahrt, von Balholm kommend, in Alesstrand eingetroffen.
* In Konstantinopel Deutsches Quartier hofft man, der deutsche Kronprinz werde im Jahre 1914 im Auftrag des Kaisers die Reise in die deutsch-afrikanischen Kolonien unternehmen. Wie dazu halbamtlich erklärt wird, ist eine endgültige Entscheidung über die Kronprinzreise noch nicht getroffen worden.

* Prinzessin Matthe von Preußen, die Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen, das jüngsten Sohnes des verstorbenen Prinzen Albrecht (Regent von Braunschweig), ist in Schloss Camery in der Nähe von einer Prinzessin verlobt worden.

Frankreich.

* In der Frage der Kongokonzeptionsgesellschaften hat die deutsch-französische Kongokonzeptionskommission beschlossen, die französischen Kongokonzeptionen vorläufig bis zu einem später zu vereinbarenden Termin den deutschen Vorkräften anzupassen.

England.

* Premierminister Asquith wurde bei seiner Rückkehr von Irland nach London wiederum

von mehreren Stimmeredakterinnen begleitet, die sich trotz der Blamafreiheit der Folgen an den Minister zu drängen wußten. Vier der unerbittlichen Damen verabschiedet.

* Die englischen Flottenmandanten sollen einen aufsehenerregenden Bericht genommen haben, was den deutschen Flotten in den Krant paßt. Der feindlichen, bedeutend schwächeren roten Flotte unter Admiral Gallagan ist es, den Portsmouth Evening News zufolge, durch brillante Strategie gelungen, die weit überlegene englische blaue Flotte unter Prinz Louis von Battenberg hinter sich zu führen und mehrere Stunden lang an der Spitze von Portsmouth zu verweilen, lange genug, um eine feine Truppenabteilung dort zu landen. Damit ist nach Ansicht der Deutschen glatt bewiesen, daß England jedem deutschen Angriff wehrlos preisgegeben ist. Das Mandantenergebnis wird wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf Englands Rüstungspläne bleiben.

Rußland.

* An der Begegnung des Jaren mit dem König von Schweden in den Finnländischen Meerenge haben auch der russische Minister des Äußeren Sazonow und der schwedische Gesandte in Petersburg teil. Dadurch erhält die anfangs familiär gedachte Zusammenkunft eine politische Färbung.

Balkanstaaten.

* Nach den letzten Meldungen ist in der Türkei eine schwere innere Krisis fast unermesslich. Die albanischen Meuteer, weit entfernt, dem Ruf des Sultan zum unbedingten Gehorsam Folge zu leisten, haben sich an die Spitze der Aufständischen gestellt und so die Führung der Bewegung, an der 80 000 Mann beteiligt sind, übernommen. Wie verlautet, ziehen die Aufständischen gegen Konstantinopel, um der Herrschaft des jungtürkischen Komitees — und wohl auch der Völkermörder V. — ein Ende zu machen. Unter diesen Umständen hat V. in die Absicht, die türkische Postämter in London, seine Einwirkung, eine Absicht zu bilden, zurückgezogen, und zum Großvater wurde an seiner Stelle der eben erst zum Kriegsminister ernannte Mustafa Pascha ernannt. Mustafa Pascha, der für eine friedliche Einigung mit den Albanen eingetreten ist, ist nach der letzte Hoffnung der Regierung in Konstantinopel.

Japan.

* Das Befinden des Kaisers von Japan, der seit 1908 an einem Magenleiden darniederbrannt, ist plötzlich so schlimm geworden, daß die Krone an einer Wiederherstellung zweifeln und mit dem Abscheu des Mikado rechnen. — Der Zustand des 33-jährigen Kronprinzen von Japan, der die Bindenproben hatte, sich aber auf dem Wege der Genesung befand, hat durch die Nachricht von der Enttarnung des Kaisers eine Wendung zum Schlimmeren genommen.

Bootsunglück bei der deutschen Hochseeflotte.

Unre Marine, die erst vor wenigen Tagen den Tod dreier Matrosen zu beklagen hatte, die bei dem Zusammenstoß des Torpedoboots „G 110“ mit dem Minenschiff „Hessen“ ums Leben kamen, hat wiederum den Verlust zweier Kameraden zu beklagen. Das zweite Geschwader der Hochseeflotte, das aus 25 Schiffen besteht, ging am Sonntag früh bei Hiddon auf der Kurischen Nehrung vor Anker. Die Offiziere und ein Teil der Mannschaft erhielten Landurlaub und begaben sich auf Barkassen und Jollen an den Strand. Gegen Abend war die Brandung stärker geworden, so daß die Mitglieder der Barkassen, die gegen 11 Uhr nachts erfolgte, sehr schwierig gelagert. Dennoch wurde mit Lebensrettung versucht, die Jollen und Barkassen durch die Brandung zu bringen.

ferterte eine Jolle

des Schiffes „Thüringen“, die mit vierzehn Offizieren, Unteroffizieren und Marinebeamten besetzt war, in der Brandung. Die am Lande weilenden Offiziere brangen sofort in die Flut hinein und holten den größten Teil ihrer Kameraden heraus. Sechs Besatzungsmitglieder

sterben darüber sichtlich ein Mädchen von achtzig Jahren, ein schwaches, schönes Kind in notdürftiger Kleidung, barfuß, das auf die Hände ineinander gepreßt, die bunten, welligen Haare aufgelöst tief über den Nacken herab. Ihr Angezicht ist todbleich; die großen, dunklen Augen sind voller Tränen. So oft sie ein Gedächtnis in der Nachtzeit hören läßt, hält das Mädchen an und blinzelt erschrocken, flosch um sich. Wo zwischen den Schiffen eine weitere Jolle glarrt, bleibt sie wohl stehen und blickt und schaut mit den großen entsetzten Augen in das dunkle Wasser hinunter, als suchte sie da unten was. Sie zögert, sie sieht wieder. Sie ringt die Hände und preßt sie weinend vor das Gesicht.

Dann plötzlich wendet sie sich entschlossen, schreit wieder nach dem Schiff zurück, als ob man sie berolte, und doch ist rings alles still, nur von ferne her die ruhige, schlaftrige Schilf eines Wäldchens; niemand hinter ihr, als der eigene dunkle Schatten. — Sie eilt durch die stillen, hohen Gassen, immer schneller; da ist sie auf dem Markte angelangt, wo der uralte Dom in das Zwielicht ragt und das goldene Kreuzwerk hell vom Morgenlicht angeleuchtet am klaren Himmel funkelt. Das sieht sie näher zu sich heran. Dahin lenkt sie ihre Schritte.

Die alte, zerborstene Steinleiste hinter ihr steigt sie und vor der Strömung tritt sie auf die Knie. Sie beiet und weint bitterlich. Dann steht sie auf der Steinleiste gegen die Tür gekniet, regungslos, wie die feuerernen Engelchen oben, die den Kaiser vorbringen über

benutzlos an den Strand gedrückt. Die Wiederbelebungsbewegungen hatten zunächst nur bei beiden Erfolg. In völlig ergriffenem Zustande wurden sie auf Wangen geladen und in ein höherer Hotel gebracht. Hier erholten sie sich wieder. Bahnhöfe v. Bünnen und Zentrenunterleiter Mische wurden erst später aufgeführt bezug.

tot an den Strand geworfen.

Der größte Teil der Mannschaften mußte in Hiddon Quartiere für die Nacht beziehen und wurde am anderen Morgen wieder an Bord der Schiffe gebracht. Eine große Menge des Schiffes „Bommern“ wurde von der See auf den Strand geleigt und dabei beschädigt. Einem Torpedoboot gelang es im Laufe des Vormittags, die große Barfasse vom Strande abzuschleppen und sie an die Seite der „Bommern“ zu bringen. Bis in die Mittagsstunden war man damit beschäftigt, das Inventar, das die Barfasse verloren hatte, und das am Strande herumlag, aufzulesen und ihr wieder zuzuführen.

Zepplin-Luftschiffe und Wasserflugzeuge.

HP Ein bekannter französischer Offiziersflieger äußert sich in einem längeren Aufsatz einer französischen Fachzeitschrift ausführlich über die Ausichten der heutigen Luftfahrzeuge für die Zwecke der Marine. Der Offizier, der das Gebiet augenblicklich vorzüglich beherrscht, kommt zu dem bestaunlichen Resultat, daß zur Zeit von allen internationalen Luftfahrzeugen nur das Zepplinische Luftschiff einen Kriegszweck für Flottenzwecke beanspruchen kann. Seine Leistungsfähigkeit mache das Zepplinische Luftschiff zu dem einzig brauchbaren See-Gründungsmitte der Luft, das hätte die großen Geschwader der „Mittlere Welt“ schlagen können. Es wäre ein Leichtes, mit einem „Zepplin“ die 720 Kilometer lange Verteidigungslinie London-Bizerta zu durchkreuzen. Ein Zepplin-Luftschiff mit 2000 Kilogramm Explosivstoffen an Bord und mit Maschinen gewehren armiert, würde in der Seeverteidigung eine tatsächlich unlagbare Rolle spielen. Die Zepplinischen Luftschiffe brauchen keines der heutigen Flugzeuge, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zepplin-Luftschiffe hätten noch ein andres unüberwindliches Verteidigungsmitte, welches es auch immer ist, zu fürchten, denn es sei festgesetzt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben könnten, und dadurch

Kardinal Fürstbischof Kopp.

Der sein doppeltes Jubiläum begeht in diesem Monat der Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau: am 25. Juli feiert 75. Geburtstag und am 29. Juli die 50. Weierherf seiner Bischofszeit. Die beiden Jubiläen sind für die außergewöhnlich erfolgreiche Laufbahn des Jubilars; und wenn er heute auf die verflochtenen 75 Jahre zurückblickt, so kann er das in dem letzten Bewußtsein der schönen Früchte, die sein Leben trug. Als Sohn eines Webers wurde Georg Kopp am 25. Juli 1837 in Zuberbach auf dem hannoverschen Göttsche geboren. Schon in der katolischen Piarerschule war er ein Muster aller seiner Mitschüler; obgleich seine schwachen körperlichen Kräfte außerhalb der Schulzeit in Haus und Feld stark in Anspruch genommen wurden, sah man ihn in seinen freien Stunden stets bei seinen Büchern. Er lernte ohne Anleitung aus reinen Triebkräften weit über die Anforderungen der Schule hinaus. Er wurde Mitglied der Kommunität Dr. Weisers, auf das Talent des Knaben aufmerksam geworden, seine Aufnahme in das Progymnasium veranlaßt. Dort studierte er 1849 bis 1852 mit Auszeichnung, und dann bis 1856 am Josephinum zu Silberstein mit gleichem Erfolg. Aus Mangel an Mitteln konnte er nicht zugleich eine höhere Laufbahn einschlagen; er fand in den nächsten zwei Jahren als Gehilfenlehre im hannoverschen Staatsdienst. Erst durch außerordentliche Hilfe wurde er im Herbst 1858 in den Stand gesetzt, an die Verwirklichung seines Lieblingswunsches zu denken und sich zum Studium der Theologie nach Hildesheim zu begeben. Er wurde am 29. Juli 1862 zum Priester geweiht. Fulda hatte allen Grund, zu jubeln, als es erfuhr, daß die ihm am 14. Oktober 1873 vermachte Bischofsstelle einen so tüchtigen Seelsorger erhalten sollte. Dort in Fulda, wo er am 27. Dezember 1881 die Bischofsweihe erhielt, hatte er sich in den sechs Jahren seiner Seeliger Tätigkeit, die sich oft über sein Bistum hinaus auf die großen Diözesen älterer künftlicher Bischöfe erstreckte, so sehr die Liebe seiner Diözesanen erworben, daß unter ihnen die Freude über seine Ernennung zum Fürstbischof von Breslau im Jahre 1887 sich stark mit der Betrübnis über seinen Fortgang mischte. Am 16. Januar 1893 wurde ihm dann die letzte Mangeserhöhung zuteil, die die Kirche ihm noch verleihen konnte, er wurde zum Kardinal ernannt. Es ist jedoch nicht seine hohe kirchliche Stellung allein, die heute das Interesse weiter Kreise auf ihn lenkt. Mit der höchsten Verwaltungstätigkeit, die der Natur der Sache gemäß weniger in die Öffentlichkeit tritt, verbindet sich bei ihm eine hervorragende politische Bedeutung. Es würde zu weit führen, hier alle die Aktionen aufzuführen, an denen er als Mitglied des Staatsrates (1884) und als lebenslangliches Mitglied des preussischen Herrenhauses (1885) seinen tüchtigen Anteil gehabt hat; die von ihm ausgegangenen Gesetze sind auch nur höchst selten der Öffentlichkeit bekannt geworden. Seine Haupttätigkeit hat er als Vermittler bei scheinbar unlöslichen Gegensätzen bestritten. Gar manche Schwierigkeit in den deutsch-österreichischen Beziehungen, mancher Zusammenstoß zwischen Deutschen und Polen in Österreich haben durch den bei beiden Nationalitäten gleich anerkannten Mann ihre Lösung gefunden. So hat er sich allmählich in der Politik eine Führertätigkeit erworben, die ihm reichhaltig zuerkannt wird. Wie sehr der bedeutende Mann auch an höchster Stelle geschätzt wird, mag die Tatsache zeigen, daß während seiner kürzeren Erkrankung im Jahre 1900 (trotzdem dem Deutschen und dem österreichischen Kaiser die dem Papst regelmäßig persönliche Besuche über den Zustand des Kranken zugehen). Der Deutsche Kaiser hatte ihm sofort ein prächtiges Minneramalgam zugehen lassen, und als die ersten günstigen Nachrichten kamen, besuchte ihn Kaiser Wilhelm, dem Domkapitel keine große Freude auszusprechen. „Wenn das Leben tolllich gewesen ist, so ist es die Arbeit gewesen.“ Diese Worte sind gewissermaßen die Devise, die

Kardinal auf seinem ganzen Lebenswege, in jeder immerfort ansteigenden Laufbahn begleitet haben.

Heer und flotte.

Der nächste Marine-Gat dürfte die letzte Gatte für den Bau des neuen Torpedodienstes an der Ostküste für große Schiffe betreffen enthalten, so daß im nächsten Jahre diese für unsere Marine so notwendige Anlage fertiggestellt werden kann. Die Marineverwaltung hatte die Anlage für zu dringend gehalten, daß sie die Kosten der Bearbeitung des Bauentwurfs im Jahre 1910 schon außerordentlich veranschlagt.

ander Weinbaugebieten konnte dieser Beschädigung infolge des schnellen Verfalls der Witte einen größeren Schaden anrichten. Bedeutend stärker sind dagegen in allen Weinbaugebieten andere Rebenbeschädigungen aufgetreten. Besonders Reblausplage sind in diesem Jahre bereits in größerer Zahl gefunden worden, und zwar waren es nicht nur Gebiete an der Rube und dem Mittelrhein, die davon betroffen wurden, sondern auch der westliche Teil Rheinhelfens ist nicht verschont geblieben. Im großen und ganzen sind trotz allem die Aussichten für den 1912er Herbst in fast sämtlichen Weinbaugebieten gut und man kann auf einen guten Zwölfer Jahrgang rechnen.

Ein aufregender Vorfall hat sich am

Die siegreichen deutschen Ruderer bei den Olympischen Spielen.



Der Sieg des Ludwigshafener Rudervereins am letzten Tage der Olympischen Spiele in Stockholm war einer der fünf größten Erfolge, die der deutsche Sport im Laufe der diesjährigen Spiele erzielte. Die Ruderer, wie auch die anderen Vertreter des Wasserbundes, die Schwimmer, haben in Stockholm die besten Farben im allgemeinen glänzend vorzeigend als die Siegerinnen. Im Rudern zeigten die Deutschen, wie alle Welt anerkennt, ganz hervorragende Leistungen. Der Vierer des Ludwigshafener Rudervereins, bestehend aus den Ruder-

beten Müller, Gebrüder Fickens und Kneißler, gewann in großer Zeit mit Steuermann Leifer das Viererrennen gegen den Vierer des Thames-Rowing-Club. Er legte die Strecke von zweiundzwanzig Meilen in 8 Minuten 9 Sekunden zurück und besaß, von Anfang an führend, die englische Mannschaft mit zwei-einhalb Längen. Die Ludwigshafener Mannschaft, deren Mitglieder schon in ungeschädigt hohen Jahren fahen, haben auch bei der letzten Grönauer Kaiserregatta gefiegt.

Die am 1. Oktober d. J. neu zu bildenden Bataillone der Infanterie in der letzten Truppen und die neuen Fußregimenter erhalten ihre Feldzeichen erst im nächsten Jahre. Die Anstellung und Weisung ihrer Fahnen wird, nach den bisherigen Bestimmungen, am Neujahrstage 1913 im Zeughaus zu Berlin stattfinden. Die Neutragen der Uniformen müssen daher in diesem Herbst auf den Wegen eines Offiziers bereitgestellt werden. Die Neutragen der Feldzeichen sollten den Feld auf das Feld. Für die Fahnenregimente wird eine besondere Feldzeichenformel vorbereitet.

Strände von Zinnwitz (Hommern) abgepflügt. Dort feierte vormittags ein kleines Segelboot, das offenbar von unbekannter Hand geführt wurde, auf der Sandbank bei der Binnenschanze. Der einzige Injale, der einen Seebestorfer bei sich hatte, verurteilte, den Strand zu gewinnen, wurde aber von Fischern angegriffen. Als man ihn nach Namen und Herkunft befragte, ließ er den Stoffer in Stich und verschwand im nahen Walde. Der Stoffer wurde polizeilich geöffnet; er enthielt Knochengerüst, Wäsche mit Parier Zinnwitz, einen geladenen Revolver und Munition. Der Fischerei wurde nach mehreren Stunden im Walde ergriffen, und die polizeiliche Untersuchung ergab, daß sich um einen Rentier aus Schweden handelt. Der Verhaftete wurde freigelassen; angebeint ist er gerügt nicht normal.

Von Nah und fern.

Als den deutschen Weinbaugebieten. Auch nach der beendigten Traubenlese nimmt die Entwicklung der Weiben, infolge des sehr günstigen Wetters, einen raschen Verlauf. Der Wein ist in den meisten Gegenden reichlich, nur am Mittelrhein ist er mittel bis gut. Der Weinmarkt ist nur in dem Gebiet der oberen Rhine (Luzernburg) bedeutend. In den

Ein Post-Automobil in Tirol verunglückt. Das von Cortina-Impezzo kommende Post-Auto stürzte bei der Einfahrt zum Überbacher Hotel zu Tode in den Straßengraben. Zwei Personen sind mehr oder minder verletzt, eine Frau wurde sofort getötet. Der Strahl-

Josephine hatte sich nur eben aus dem unruhigen, feberhaften Schlaf emporgeschoben. „Mösch! Mösch! heute vormittags heerdigt werden, und sie sollte seinem Sarge mit reinem Gewissen, mit reinem Herzen folgen.“ Es lag ihr darum viel daran, das Gelübde, dessen Weig sie brühte, los zu werden. Daneben war es ihr unwillkürlich ein bedrückendes Gefühl, etwas Unheimliches zu tun zu haben. Es irrt sie etwas aus dem Hause des Gläubers und der Armut hinaus, sie warnte nicht mehr. Sie gehorchte gern und willig dem unbewachten Zwange.

Sie zog eilfertig das Beize von Kleibern an, was sie befaß; es war wenig und leicht genug. Dann schickte sie die Treppe leise hinunter aus dem Hause, die sie zu begeben und um das Gelübde vor ihr anzuhängen zu werden. Als sie draußen auf die Straße trat, fiel der Regen eiliger und geschäftiger in größeren Tropfen. Sie klimmerte sich darum nicht. Wo es in den Nebelstrahlen anging, blickte sie sich unter den vorstehenden Dächern längs der Gasse fort. In den breiten Hauptstraßen war es freilich schwärmer. Die Straßen, hohen Gebäude der Weiben haben mit armen Leuten wenig Erbarmen. Nicht einmal vor dem Regen mögen sie ihnen Schutz gewähren, ja die städtischen Kinnen, die das Wasser, die Geizige tropfenweise sammelt und in vollen, schäumenden Strömen, wie Verschwender, ausbleiben, machen das Vorübergehen nur noch beschwerlicher und gefährlicher.

Man konnte sich nicht über den Boden bücken, sondern mußte sich über den Kopf halten. Sie hatte sich nur eben aus dem unruhigen, feberhaften Schlaf emporgeschoben. „Mösch! Mösch! heute vormittags heerdigt werden, und sie sollte seinem Sarge mit reinem Gewissen, mit reinem Herzen folgen.“ Es lag ihr darum viel daran, das Gelübde, dessen Weig sie brühte, los zu werden. Daneben war es ihr unwillkürlich ein bedrückendes Gefühl, etwas Unheimliches zu tun zu haben. Es irrt sie etwas aus dem Hause des Gläubers und der Armut hinaus, sie warnte nicht mehr. Sie gehorchte gern und willig dem unbewachten Zwange.

Worrens darauf war der Himmel trübe und bezogen. Ein leiser Regen fiel. Er fiel so still und laut, wie sanfte Worte in ein gutes Herz; als wollte er die Menschen nur leise mahnen; auf ihrer Gut zu sein und sich vorzubereiten; man könnte gar nicht wissen, was aus den grauen Wolken alles noch herunterkommen könnte.

wagen hat sich überlagert und wurde gänzlich zertrümmert. Vor drei Wochen ist das letzte Automobil in denselben Graben gestürzt und das Gefährt nur notdürftig repariert worden sein.

Eisberge in der Fahrstraße der atlantischen Dampfer. Die früher mehrere in New York eingetroffenen Dampfer melden, daß sie auf ihrer Reise ungewohnte Eisberge gesehen haben. So erzählten die Kapitäne des Canada-Dampfers „Mauretania“ und des Dampfers der White-Star-Linie „Abricote“, der auch die berühmte „Titanic“ geförte, daß sie an Eisbergen vorbeigefahren seien, die eine Länge von 1000 Fuß und eine Höhe von 2000 Fuß hatten. Das erste Zusammenstoß mit den Eisbergen geschah, wie aus New York gemeldet wird, am 16. Juli, nicht weit von der Stelle, wo die „Titanic“ unterging. Kapitän Gages von der „Abricote“, gab der Fahrt hinter ihm folgenden „Mauretania“ sofort Warnungssignale. Beide Dampfer haben darauf ihre Fahrtrichtung geändert und die südlichen Kurs eingeschlagen. Die „Abricote“ langte mit vier Stunden, die „Mauretania“ mit sechs Stunden Verpöschung in New York an. Die Schiffe haben anfangs mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten in der Stunde, verlangsamten ihre Fahrt angeht, der Eisberge auf zehn Knoten in der Stunde.

2200 Menschen ertrunken. Nach genauen Feststellungen sind bei den letzten Überschwemmungen in Mexiko 2200 Menschen den Fluten zum Opfer gefallen. Der Gouverneur von Guanajuato beziffert den durch die Wasser-massen verursachten Schaden auf 250 Millionen Mark.

Luftschiffahrt.

Die Flieger Oberleutnant Keller und Leutnant Reinhardt sind von Wetzlar kommend, nachdem sie unterwegs in Zweibrücken Station gemacht hatten, in der Luftschiffhalle am Bahnhof in Frankfurt a. M. eingetroffen, jeder mit einem Passagier an Bord. Die Fahrstrecke wurden in der Zeppelin-Halle untergebracht. Die zurückgelegte Strecke beträgt über 300 Kilometer.

Der russische Flieger Abramowitsch, der auf seinem Fernflug Berlin-Moskau am 20. d. Mts. in Lairogor angekommen war, trat am 21. d. Mts. früh um 4 Uhr 15 Min. seinen Abflug in der Richtung nach Moskau an. Bei heftigem Gegenwind gelangte er bis nach Schewelino im Gouvernement Kowno, wo er glatt landete.

Buntes Allerlei.

Die zehn Gebote für die Zeit der Hebräer. Der Mann hat einen bedeutenden Pariser Gelehrter, Professor Marcel Labbé, gefragt, welche hygienischen Vorschriften man während der heißen Sommermonate zu beobachten hat. Der Professor hat folgende zehn Gebote aufgeschrieben: 1) Man lege sich nicht den glühenden Sonnenstrahlen aus, bedecke den Kopf mit einem leichten Tuch und bedecke, wenn möglich, auch den Hals. 2) Man trage nur leichte, bequeme und hellfarbige Gewänder. 3) Man esse mäßig und ziehe der Fleischkost die Milch- und Pflanzenkost vor. 4) Man esse gekochte oder geschälte, aber nur ganz reife Früchte. 5) Man trinke kaltes, gewisses kohlensäurehaltiges Wasser, die durch die Hitze leicht verdorben werden. 6) Man trinke, wenn man Durst hat, Wasser oder Teeaufguss. Man achte aber darauf, daß das Wasser filtriert oder durch die Hitze oder auch durch chemische Agenzien wie Jod oder Permanganat sterilisiert ist. 7) Man lasse den Durst mit kaltem, aber nicht eiskaltem Getränk, vor allem kein Bier, stillen; in die Getränke zu werfen. 8) Man mache körperliche Übungen, aber nur in mäßiger, nicht übertriebener Weise. Man lerne nicht zu viel. Nach dem Essen ruhe man, aber nicht allzulange. 9) Man nehme erfrischende Bäder oder mindestens Duschen. 10) Man lasse bei offenem Fenster und nicht zu sehr bedeckt.

nach und rascher vorwärts schritt. Sie sah alle allmählich, wie die Nacht immer mehr an ihren Leib drang. In einem offenen Lortage stand sie still, sah trübselig zum Himmel auf, ob der denn nicht endlich Mitleid haben wolle, und schüttelte das Wasser aus den Kleidern.

In diesem Augenblicke kam ein alter Herr die Treppe herunter, eine kleine, gedrungene Figur mit eilengrauen Haaren und einem weisen, furchtlosen Schmirrbart. Die grauen, kleinen Augen lagen tief unter buschigen, pechschwarzen Brauen, und obwohl sie durchdringend von da aus in die Welt hinausfahen, konnten sie doch dem gutmütigen Zuge um den Mund und der feigig schmeichelnden Nase keinen Abbruch tun. In dem Knopfloch seines grauen, langen Tuchrockens trug er das preussische Gürtelkreuz.

„Während er nun dem mäßig großen roten baumwollenen Regenmantel aufbaute, blühte er selbstwärts in das bleiche, vom Regen tiefende Gesicht des kleinen Widdens, auf ihre zierliche, schlanke Gestalt und erriet ihre Verlegenheit.“

„Du müdeste gerne weiter, mein Kind?“ sprach der Mann feierlich an. „Wo hinaus geht denn dein Weg?“

„Nach dem Polizeigebäude!“

„Um, nach der Polizei? Was hast du, kares Ding, mit der Polizei? — Doch, was fragst du danach! Willst du mit unter meinen Schirm? Ich denke, es ist für uns beide Raum darunter, komm!“

(Fortsetzung folgt.)

